

Tobias Benjamin Jonathan Ederer

„Die Wissenschaft führt an der Wirklichkeit des Lebens, mit all seinen Farben, all seiner Fülle, seiner widerspruchsvollen Mannigfaltigkeit, völlig vorbei, – sie erhascht von alledem nur eine ganz blasse, dünne Silhouette. Je reiner, je strenger und sicherer ihre Erkenntnismethoden sind, desto bewußter und größer dann auch ihr Verzicht auf das volle, das wirkliche Erfassen selbst des kleinsten Lebensstückchens.“

(Lou Andreas-Salomé (1898): Fenitschka. Eine Ausschweifung.)

Der Mensch, Homo sapiens sapiens, der neueste Geniestreich der Evolution. Er fand das Bosom, das Genom, das Atom, die Genialität der Evolution hat sich in ihm manifestiert. Getrieben von endloser Wissbegierde, begann er seinen Kreuzzug zur Eroberung unseres Universums hier, auf dem Planeten Erde. In seiner – kosmisch gesehen – verschwindend kurzen Karriere, meint er von sich selbst, er habe viel erreicht. Doch in Wirklichkeit steht er erst am Anfang seiner Glanzstunde. Die Technologie entwickelt sich in einer exponentiellen Kurve der Weiterentwicklung, die Gesellschaft fragt sich: Wo wird der Mensch enden, mit der Köpfung Gottes, mit einer technischen Singularität und grenzenloser Technik? Oder doch viel ernüchternder? Verliert er sich selbst, in einem megalomanischem Höheflug des Scheinwissens?

Wohlmöglich ist grenzenlose Technik doch nur eine Fantasie vom arrogant gewordenen Menschenaffen Homo sapiens sapiens. Von Jungen und Alten, in die Zukunft blickenden Menschen, um einen Funken Hoffnung in der Klimakatastrophe zu finden. Sie denken sich: Die Wissenschaft regelt das schon! Wir sind die Könige der Nahrungskette, die Erde wird sich uns schon unterwerfen!

Dies ist ein anschauliches Beispiel für den Kontaktverlust der meisten mit der Wissenschaft. Das Ziel der größten Denker der Menschheit war es nie, dass die reiche Oberschicht konsequenzlose Völlerei betreiben kann, während unschuldige Kinder in den Minen Afrikas ihr Leben lassen müssen, als Konsequenz ihrer Erfindungen. Das Ziel war stets die Erkenntnis. Wer zu Hölle sind wir, woher kamen wir? Wie kommt die Erde ins Universum? Wie kommt das Universum aus dem Nichts? Und erst aus den gewonnen Erkenntnis wurden Erfindungen geschaffen, die unser Leben erleichtern. Aber im Herzen der Wissenschaft lag immer die Beschaffung neuen Wissens.

Das ist alles schön und gut, aber wenn die Wissenschaft nicht für die Steigerung der Komfortabilität des Menschen da ist, wofür ist sie da? Nur zur Befriedigung unserer Neugier? Viele sind nicht dazu bereit ihre oh so kostbare Lebenszeit für belangloses Wissen zu opfern. Denn sie werden alle irgendwann sterben, ihre Lebenszeit ist begrenzt. Und vergangene Zeit ist nicht wieder einzuholen. Sie wollen also nichts von investieren, um unvorstellbar Komplexe Bereiche zu erforschen. Und wenn ich mich in meinem Umfeld umschaue, so kommt mir vor: Die Meisten interessieren sich nicht einmal für die Erkenntnisse von anderen Forschern, von den Menschen die tatsächlich ihre Zeit für Erkenntnis geopfert haben! Sie interessieren sich für Mode,

für die neuesten Serien und Filme. Aber niemand interessiert sich für die grundlegende, existenzielle Fragen. Und ich war gleich. Wir sind so investiert in die Konsumation von Medien und Produkten, so investiert in die Maximierung unseres Glücks in einer begrenzten Lebenszeit, dass wir nichts Anderes bemerken. Es gibt jedoch diejenigen, die uns wachrütteln, um uns auf etwas Grundlegendes aufmerksam zu machen: Menschen des Wissens, Physiker und Philosophen gleichermaßen. Ein solches prägendes Zitat, das mich zum Nachdenken angeregt hat, stammt aus dem Buch „Sophie's World“ von Jostein Gaarder: „Only philosophers embark on this perilous expedition to the outermost reaches of language and existence. Some of them fall off, but others cling on desperately and yell at the people nestling deep in the snug softness, stuffing themselves with delicious food and drink. ‚Ladies and Gentlemen,‘ they yell, ‚we are floating in space!‘ But none of the people down there care.“

Doch ich denke, es ist dennoch verständlich, warum sich manche von der Philosophie einschüchtern lassen. Ich glaube die Erkenntnis über die wahre Natur des Universums bricht Manchen das Herz so stark, das sie nicht darüber nachdenken wollen.

Verständlicherweise. Die Wahrheit ist schwer einzugestehen. Alle unsere Eindrücke a-priori werden vom Universum ignoriert. Wir sind gefangen auf einem Haufen aus Stein. Gefesselt von erdrückender Gravität, die uns immer stärker hält, je fester wir gegen sie kämpfen. Gebunden durch unsere Sinne sitzen wir also auf der Erde. Wir haben Dinge realisiert, die uns schier unmöglich erscheinen. Die Welt der Quantenmechanik wurde entdeckt, in der selbst Regeln wie die der Kausalität nicht gelten. Schwarze Löcher ignorieren das Konzept von Raum und Zeit, scheinbar völlig.

Aber so schlimm muss es hier, in unserem Gefängnis doch gar nicht sein! Mit etwas Glück streckt einem Liebe eine rettende Hand entgegen. Poesie und Malerei spenden wärmende Zuflucht vor der kalten Unendlichkeit des Universums. Und es gibt sehr wohl magische Momente hier in unserer Zelle. Zum Beispiel in atemberaubender Sonnenuntergang, geteilt mit denen, die man liebt. In solchen Momenten scheint die Zeit kurz stillzustehen, alle Sorgen verschwinden im Hintergrund. Aber stellen sie sich vor, plötzlich ruft einer der Anwesenden: „Welche Schönheit? Ich sehe keine Schönheit! Bloß von der Atmosphäre gebrochenes Sonnenlicht! Und sowieso, wir suchen in unserem endlichen Dasein eh nur Zuflucht vor der Erkenntnis, dass wir sowieso alle sterben. Vermutlich hat unser Gehirn deswegen solche Schönheiten konstruiert, um uns abzulenken, zu fesseln! Damit wir es nicht hinterfragen, ich meine Alles!“ Eine ernüchternde Aussage, die wohl den Moment ruiniert hätte.

Ich denke deshalb fürchten sich so viele vor den Erkenntnissen der Wissenschaft und der Physik. Sie fühlen sich von ihr diskreditiert, als wäre sie ein Monster, das uns von den ohnehin viel zu seltenen Momenten des Glücks berauben will. Als wäre sie darauf aus Schönheit und Glück und Liebe und alle Freuden des Lebens in ihre Einzelteile zu zersprengen, bis das Ursprüngliche nicht mehr zu erkennen ist. Aber in meiner Erfahrung ist das Gegenteil der Fall. Je mehr wir erkennen, je mehr die

neue Entdeckung unser bestehendes Wissen über den Haufen wirft, je unglaublicher sie ist, desto schöner wird auch die Erkenntnis über das Leben. Statt den Fakt zu ignorieren, dass das Universum viel größer ist als unsere Vorstellungskraft, dass wir in Relation absolut unbedeuten sind, biete ich einen anderen Blickwinkel: Wir wurden in ein Universum geworfen, dass viel größer ist als wir selbst. Und doch spüren wir Liebe. Freude, Spaß, Hoffnung, Glück, Leid und Schmerz. Wir sind dazu fähig unsere eigene Existenz zu erkennen und die Welt um uns herum erforschen. Ich denke, dass es der falsche Weg ist, sich in seinem Schneckenhaus zu verkriechen. Die Wissenschaft will nicht die Freuden des Lebens widerlegen. Wenn überhaupt machen die Implikationen der Wissenschaft die Freuden des Lebens noch unglaublicher, noch schöner. Jede neue Entdeckung zeigt uns, dass das Universum noch vielfältiger und unglaublicher ist als wir es uns jemals vorstellen hätten können. Ich glaube daran, dass die Wissenschaft dadurch viel eher fähig ist, uns zu begeistern, als durch Kleinlichkeiten unsere Lebensfreude zu zerstören.

.